

Ausgezeichnet: die drei besten Projekte des Viventis-Pflegepreises am St. Galler Demenz-Kongress 2018

Schafe fördern die Interaktion bei Menschen mit Demenz

Die Fachstelle Demenz der Fachhochschule St. Gallen und die Viventis Stiftung haben am St. Galler Demenz-Kongress die besten Praxisprojekte in der Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz in der Schweiz gekürt. Auf den ersten Platz geschafft, und damit 10 000 Franken erhalten, hat es ein tiergestütztes Angebot der Stiftung Hofmatt in Münchenstein: An den «Schafsbesuchstagen» verbringen Menschen mit Demenz zusammen mit ihren Angehörigen, Freiwilligen und Pflegenden sowie einer Herde handzahme Schafe Zeit miteinander. Die Resultate überraschen.

Jeden Dienstag grasen neun Zwergschafe im Garten der Stiftung Hofmatt – jedoch nicht, um den Rasen zu mähen, sondern um Aktivität und Gemeinschaft zu fördern: Die Bewohnerinnen und Bewohner des «Kompetenzzentrums für das Alter» haben die Möglichkeit, gemeinsam mit den Angehörigen und Betreuenden den Garten für die Tiere im Vorfeld einzuzäunen sowie Wasser und Futter bereitzulegen, um danach Zeit mit den Tieren geniessen zu können. Am Morgen findet jeweils ein erster Block im Zeichen von Einzel- oder Gruppenaktivierung statt. Danach erhalten die Bewohnenden und die Tiere eine Ruhepause, bevor am Nachmittag weitere Aktivitäten wie gemeinsames

Kochen über dem Feuer oder auch mal Schafe scheren anstehen.

Da die Schafsbesuchstage von März bis Oktober stattfinden, erleben die Bewohnenden drei Jahreszeiten hautnah – im Freien, bei jeder Witterung, mit Tieren, die selbst bei Menschen mit weit fortgeschrittener Demenz zu ungewöhnlichen Interaktionen führen.

Auswirkungen auf Bewohnende und Angehörige

Die Ergebnisse sind schwierig zu messen, dafür gut zu beobachten: «Im Vergleich zu den anderen

Tagen herrscht im Garten viel Betrieb, der Lebensmittelpunkt verschiebt sich ins Freie», schreibt Projektleiter Marc Boutellier in seinem Bericht. Er ist Wohnbereichsleiter Demenzwelten in der Stiftung Hofmatt. Die Tiere hätten direkte Auswirkungen auf die Bewohnenden. «Im Kontakt mit den Schafen beobachten wir viele freudige Emotionen, auch bei Menschen, die sonst kaum mehr auf ihr Gegenüber reagieren.» Menschen mit einer leichten bis mittleren Demenz könnten gut in die anfallenden Arbeiten miteinbezogen werden und würden sich aktiv beteiligen. «Wir beobachten auch, dass Menschen mit Demenz trotz Abbau der kognitiven Fähigkeiten Neues erlernen können und z.B. eine Woche

Marc Boutellier und Gaby Zbinden freuen sich über den ersten Platz des Viventis-Pflegepreises 2018 (v.l.n.r.). Susi Saxer (ganz rechts), Mitarbeiterin der Fachstelle Demenz der FHS St.Gallen, überbringt ihnen die freudige Botschaft.





Die beiden Initiantinnen des Weihnachtsprojekts, Ruth Moyano und Brigitte Eugster (v.l.n.r.), erzielen den zweiten Platz des Viventis-Pflegepreises 2018.

später noch wissen, wie der Zaun aufgebaut werden muss», schreibt Boutellier. Ausserdem würden sie beobachten, wie Angehörige gezielt an den Schafsbesuchstagen vorbeikommen. «Wenn wir ihnen einen Rahmen bieten, der für genügend Anreize und Gesprächsstoff sorgt, gelingt die Beziehungsgestaltung einfacher.»

Platz zwei: Projekt «Weihnachtszelt»

Das Projekt, das den zweiten Platz erreichte, heisst «Weihnachtszelt». Initiant ist der Alterswohnsitz Bürgerspital St. Gallen. Hier dürfen Menschen mit Demenz an verschiedenen Abenden während der Adventszeit Angebote in einem speziellen Zelt mit Stroh, Woldecken, Weihnachtsgebäck und Punsch besuchen. Die Ergebnisse berühren.

Ein grosser Garten neu genutzt

Ein grosser Garten, der im Winter nicht genutzt wurde – das war die Ausgangslage des Alterswohnsitzes Bürgerspital, weshalb das Weihnachts-Angebot geschaffen wurde. «In ihrer Welt der kognitiven Erfolglosigkeit und Ziellosigkeit wollen wir unseren Bewohnenden Weihnachten erlebbar machen», bringt es Projektleiterin Brigitte Eugster auf den Punkt. Die Betreuung von Menschen mit Demenz liegt ihr am Herzen. «Das soziale Umfeld hat sich für Menschen mit Demenz mit dem Eintritt in die Institution verändert, geblieben ist das Bedürfnis nach Gemeinschaft, menschlicher Nähe, Geborgenheit, Vertrautheit und Sinnfindung.» Auf diese Aspekte zielt das Weihnachtszelt ab.

Ein Zelt mit echter Weihnachtsstimmung

Der Ablauf erfolgt beim Eindunkeln stets gleich: Besammlung vor der Gartentüre. Jeder Bewohner, jede Bewohnerin erhält eine Kerze. Spaziergang durch einen Fackelweg bis zum Zelt – ein Expeditionszelt ohne Boden, dafür mit Strohbällen und Heu. Vor Ort werden die Bewohnenden je nach Mobilität und Bezug zueinander auf den Strohbällen oder im Rollstuhl positioniert. Warme Decken werden verteilt. Dann folgt eine persönliche Begrüssung jedes Einzelnen mit einem Händedruck. Erste Eindrücke werden verarbeitet – Kälte, Gerüche, Dunkelheit und Licht. Gemeinsam singen die Anwesenden bekannte Weihnachtslieder nach individuellen Wünschen der Bewohnenden, begleitet von Instrumenten und rhythmischen Bewegungen. Es folgen Kurzgeschichten mit dazu passenden Eindrücken, bevor weitere typische Adventsaktivitäten durchgeführt werden: Degustieren der Weihnachtsbäckerei, Glühwein, Punsch, spezielle Klänge hören wie eine Glocke, und mehr.

Raum für Erinnerungen

Ruth Moyano und Brigitte Eugster, die beiden Verfasserinnen des Berichts, beschreiben die Erfahrungen als sehr positiv: «Die Anlässe im Weihnachtszelt erlebten wir Pflegenden als berührende Momente der Nähe, in tiefer Vertrautheit mit unseren Bewohnenden.» Strahlende Augen, Staunen und Tränen der Rührung der Bewohnenden hätten sie in ihrem Tun bestärkt. «Unsere Bewohnenden konnten Grenzen überschreiten, ungeahnte Fähigkeiten aktivie-

ren, ein Stück Freiheit erleben», so die Autorinnen. Es entstand Raum, um Erinnerungen zu reaktivieren. Die Bewohnenden hätten einander geholfen, hätten sich selbst und die anderen wahrgenommen und ihre Freude verbal mitgeteilt. Als Beispiel nennen sie mehrmalige Ausrufe von Bewohnenden wie «Ist das schön!».

Auf den dritten Platz schaffte es das Projekt des Ostschweizer Vereins «mosalk» mit dem Titel «Unterstützte Gesprächsgruppen für frühbetroffene Menschen mit Demenz». Susi Saxer betont in Bezug auf die Prämierungen: «Für uns ist essenziell, dass die Konzepte in der Praxis nachhaltig umgesetzt werden.»

Auf neuen Wegen zu mehr Lebensqualität

«Der lebendige Austausch zwischen Pflegepraxis und Wissenschaft ist ein wichtiges Anliegen des St.Galler Demenz-Kongresses», sagt Susi Saxer, Mitarbeiterin der Fachstelle Demenz der FHS St. Gallen. Aus diesem Grund haben die Fachstelle Demenz und die Viventis Stiftung im Februar 2018 die Ausschreibung für herausragende Praxisprojekte lanciert. Gesucht waren zum übergeordneten Thema «Freiheit leben – (gem)einsame Wünsche und Hoffnungen» innovative Pflegeansätze zur Förderung des Wohlbefindens von Menschen mit Demenz, der pflegenden Angehörigen oder der professionellen Pflegenden. Um den Viventis-Pflegepreis konnten sich Praxisorganisationen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich bewerben.

Über 1000 Pflegeexperten trafen sich

Die Bewertung erfolgte durch eine Jury, bestehend aus Fachexpertinnen und -experten aus Praxis und Wissenschaft mit Erfahrung und Fachkompetenz im Bereich Demenz. Zur Evaluation wurden die Projekte anonymisiert. Die Jury wählte in drei Evaluationsschritten die drei besten Projekte aus. Die drei besten wurden dann von zwei Vertreterinnen von Praxis und Wissenschaft vor Ort begutachtet.

Der Viventis-Pflegepreis wurde am St.Galler Demenz-Kongress vergeben. Am nationalen Kongress – organisiert von der Fachhochschule St.Gallen und den Olma Messen St.Gallen – nehmen jedes Jahr rund 1000 Pflegefachpersonen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich teil.

Weitere Informationen

www.demenzkongress.ch
www.fhsg.ch/fachstelle-demenz
www.viventis.ch